

Ein bisschen Tiefsinn

Andrang wie nie bei einer Nürnberger Kulturpreisparty mit Pferdeäpfeln und Bilanz-Absichten

N eunhundert Kilogramm wiegt der Ehrengang mit Performance-Erfahrung, der mit dem Aufzug die Szene betritt und der diesjährigen Nürnberger Kulturpreisparty das nötige Gewicht verleihen soll. Von der stoischen Ruhe, die Max nahezu kaltblütig ausstrahlt, könnte selbst das malende Schwergewichts-Original Harri Schemm etwas lernen, der – kurz vor 50+ – erstmals zu Talent-Ehren und Auszeichnung kommt in seinem Künstlerleben, verkündete,

dass es ihm um Spaß und Lust gehe, „sonst könnte ich ja gleich in die Arbeit gehen“. Zum Beweis fährt er im Film als nackter Elefant auf rotem Motorroller durch die Menge.

Mit solchen Waghalsigkeiten wollte Pferdeflüsterin Regina Pemsil nicht aufwarten. Ihre Erklärungen zu Susanne Carl, Preisrätigerin und Pferde-stärken-Performerin, quittierte Max, der Knoblauchsland-Koloss, ungerührt mit Pferdeäpfeln. Am Ende soll man ja wirklich den Pferden das Denken überlassen, weil

sie die größeren Köpfe haben.

„Ein bisschen Tiefsinn simulieren oder ein bisschen Eventkultur genießen – Sie haben die Wahl“, verkürzte Nürnbergs OB und Polit-Lipizianer Ulrich Malz zum Schluss vorhergehende Aussagen „einermaßen ratlos“, bevor sich die versammelte Kulturszene mit dem schriftlich gegebenen Hinweis „Ende gegen 24 Uhr“ ein Stockwerk feier ins dichtgedrängte Party-Palaver stürzte. Das nutzt man – unabhängig von der Popularität der Preisrätiger – von

Jahr zu Jahr intensiver. Im Tafelhallen-Saal wurden sämtliche Klappstühle und Treppentufen erobert. Die Anwesenden durften dann etwas über den Zusammenhang von Botz-Müttern und Baby-Panik und dem globalen Biomassen-Gleichstand von Ameise und Mensch erfahren. Und erstaunt eine schubartige Entwicklung Nürnbergs zur Kunststadt registrierten. Denn vier der sechs ausgezeichneten Förderpreisrätiger und Stipendiaten haben ihre Wurzeln in der Malerei.

Die Vorstellung von Verena Waffek, der „Sensibilistin“ und „Botschafterin der Ent-

schleunigung“, Christian Faul (und seine „schönsten der un-gesehenen Bilder“), Susanne Carl (mit dem Pippi-Langstrumpf-Gaul passender Beitrag zum Lindgren-Geburts-tag und Pracht-Buddha Harri Schemm und seine ironiesafte „Provokation in fränkischen Dosen“ (die „keinen Tiefsinn simulieren“ will) reizte Malz zum

geseufzten Vorschlag, die Kunst künftig nicht nur auf „elektronische Reproduktion“ zu reduzieren. Immerhin führen die mühselos singende Frances Pappas (fürs Internationale Kammermusikfestival) und die Weltmusik-Zigeuner vom mörderisch swingenden Orchestre Europa ebenso da zwischen wie Schemm mit seinem Wunsch auf ein Staatsgrabnis nach Dürer-Vorbild. Kein guter Gedanke, beschied das Stadtoberhaupt mit Hinweisen auf Zahngoldräuberei.

Vor dem finalen Fleurop-Dienst und Fanfaren-Gruß hatte schon Kulturreferentin Julia Lehner mal 1000 Blumen blüh'n lassen. Und zwar grundsätzlich, irgendwo. Aus dem Gewächshaus von Sozio-kultur-Erfinder Hermann Glaser tauchten da Kulturzentren in Stadtteilen auf, wurde der „kulturelle Ausschluss“ mit „sozialem Ausschluss“ gekoppelt (wobei der Versprecher vom „sozialen Ausschluss“ durchaus provokanter geriet) und im Rechtfertigungseifer von Dürer-Hauptquartier, „KuKuQ“-Quantensprüngen und „inhaltsleerer“ Event-Kultur Stutenbissigkeit simuliert. Ja, gegen wen eigentlich?

Das kam wie ein Ära-Abschied mit Mitarbeiter-Pauschalob daher („Sie sind alle großartige Menschenfreunde“). So dass auch Malz „Julia“ anschliefend erstaunt fragte: „Du bleibst aber schon noch ein bisschen im Amt?“ Es war eben ein bisschen zum Wiehern. **Andreas Radmler**



Ein Pferd, viele Blumen und noch mehr Bilder: Kaltblut Max flankierte die Nürnberger Kulturpreisparty (o. li.) in der randvollen Tafelhalle (o. ra.), bei der Julia Lehner und OB Ulrich Malz die Künstler Christian Faul, Verena Waffek, Harri Schemm und andere ausgezeichneten (Foto links von li.). Vor dem Fest formierten sich alle zum Gruppenbild. Fotos: Klaus Schillinger